



Eine Grafentochter

Roman von Josephine Gräfin Schwerin.

(Fortsetzung.)

Theresie starke ihn einen Augenblick sprachlos an, dann brach sie plötzlich in hetigtes Weinen aus. „Von Thöricht, wahnunng!“ schaudete sie, „vergiss Du ganz und gar, was Du mir und unserem armen Kind schuldig bist?“ Sechshundert Thaler Gehalt, meinte die Gräfin, und eine hübsche Wohnung, und das schöne Landleben, und so viele Lebensmittel, ach, wir würden es haben wie Brinzen, und das Alter willst Du zurückstossen, nur aus Eigennutz? Jetzt haben wir es kaum zum Leben und bald wird auch das aus sein, o, täusche mich nicht, ich weiß, daß Dir diese Stelle verderbt ist und das Du auch sie bald überdrückt haben und von Dir werfer wirst. Und die guten Menschen, die sich unsrer annehmen, willst Du zurückstoßen, o Gott, o Gott!“

Blößlich schlug sie einen andern, energischen Ton an. „Diesmal aber lasse ich mir nicht nur so furs befehlen; ich bin Deine Frau und will die Gründe wissen. Deine Gründe; mein Gott, es kann doch nicht nur der table, baare Eigennutz sein?“

Joachim ging ruhelos im Zimmer umher. Es sahen anfangs, als ob er gar nicht auf Theresies Worte gehörte. „Begreift. Doch denn nicht, daß mit Graf Dagot ein Almosen geben will?“ Begreift. Du nicht, daß ich nicht des Mannes Dienst sein kann, dessen Freund ich einst war?“ stieß er jetzt mühsam hervor.

„Also Dein Stolz ist es, Dein unstilliger Stolz,“ rief sie leidenschaftlich, „Du läßt lieber Frau und Kind darben, ehe Du ihn bezugst! Ach, mein Gott, mein Gott!“

„Eine Vorwürfe treffen mich nicht, ich habe mit Aufopferung meiner selbst gearbeitet und werde arbeiten — dies aber ist gegen meine Ehre!“

„Ach, das sind mir unverständliche Worte, es sollte lieber Deine Ehre sein, dem alten Manne zu danken, der uns aus der Not hilft; wenn man arm ist, dann ist jolcher Stolz recht lächerlich und —“

Joachim stand plötzlich vor ihr, hoch aufrichter, mit flammenden Augen, wie ein zornerner Gott, seine Hand umklammerte ihren Arm mit eisernem Griff: „Du schwiegst. Du weisst nichts von den Kämpfen, die ich in den Tiefen meiner Brust durchgegangen habe, nichts von dem, was hier ihnen wählt und bohrt, Du solltest es auch nie erfahren. Du versteht nichts von Stolz und Ehre eines Mannes — eines Edelmannes, aber wage es nicht, sie verhöhnen zu wollen — schweige und gehörde.“

Er hatte mit heiserer Stimme gesprochen, jede Faser in ihm bebte in heitem, sprühendem Born. Theresie stand erstaunt, niedergeschmettert von den Blitzen, die über ihrem Haupt geprallt waren, als sie über ihrem Haupt gezuckt; noch ehe zur Bestimmung gekommen, hatte Joachim seinen Hut abgezogen und war hinausgestürzt. Sie saß auf einem Stuhl und weinte bitterlich. Was sie lange wie einen dumpfen Druck gefühlt, war ihr jetzt Gewißheit geworden — er liebt sie nicht mehr, er liebt sie auch ohne Leidenschaft, aber mit der des scharfen Beißens, mit der schlichten Herzlichkeit, deren er überhaupt nur fähig war. Er hätte sich ein Leben ohne sie überhaupt nicht mehr denken können, die einen fortwährenden, süßen Einfluß auf die besten Seiten seiner Natur übte.

Und Melitta? Auch sie war glücklich in den beiderseiten Grenzen, die sie sich mit starkem Willen gezogen hatte. Sie hatte sich selbst Wort gehalten, hatte mit den süßen Träumen, den leidenschaftlichen Wünschen, den hochfliegenden Hoffnungen abgeschlossen. Sie hatte Ulrich lieb wie seit ihrer frühesten Kindheit, sie achtete seinen Grunde braven Charakter, sie war ihm dankbar für seine Liebe und fand eine schöne Befriedigung darin, ihn glücklich machen, einen großen Wirkungskreis auszurollen und vielen nützlich zu können. Die Leere, die trog allein in ihrem heißen Angesicht, durfte kein fremdes Auge abnehmen, sie wagte sie sich kaum zu gestehen, und wenn in einer einsamen, unbewohnten Stunde einmal das heisse Feuer der Leidenschaft, die sich nicht der alltäglichen Speise auf der Tafel des Lebens zu fügten vermöge.

Eines gab es, das vielleicht all ihr Verlangen gestillt hätte, Eines, das auch ehrte, und Ulrich's Glück vollkommen gemacht hätte. Sie blieb kinderlos.

Sie lieken das Gespräch fallen. Melitta beantwortete des Grafen Fragen, die sich auf das nahe Hochzeitssfest beziehen, ruhig und freundlich. Als er dann das Zimmer verließ, blieb sie auf ihrem Platz sitzen und starre lange regungslos vor sich nieder. Sie hatte so heis gehetzt, Joachim zu helfen, er aber war zu tötz, die Hilfe aus ihrer Hand zu nehmen, sein Elend vor ihr Auge zu bringen. Seit sie ihm heute geheilt, hatte das Gesetz, daß er nicht kommen würde, nicht kommen dürfen, und auch sie hatte die Empfindung, als ob sie einer Gefahr entronnen sei, die sie selbst, mit bewußtem Willen, heraufbeschworen hatte. Wären der Stolz und das starke Prächtigkeitsgefühl, von denen sie zu ihrem Vater gesprochen, doch vielleicht nicht mächtig genug gewesen, sie zu schützen? Seit heute Morgen fürchtete sie es! — Sie drückte die Hand auf das klopfende Herz, es mußte ruhig werden, ganz ruhig!

Dann ging sie an den Schreibschrank und schrieb einen langen Brief an Ulrich, der wärmer und herzlicher lautete, als jenseit.

21.

Einige Wochen später wurde in Hohenfichte eine glänzende Hochzeit gefeiert. Der Weg vom Schloß nach der Kirche und diese selbst waren mit Blumen und Laubwinden geschmückt, Gelang der Schuldiener und Fabrikarbeiter geleitet und empfing den Zug, der durch die Pforte der Unionsgemeinde und Orden und

den Glanz der Toiletten das volle Gepräge eines Festtages exhielt. Und alle Gäste waren froh und luststrahlend, wie es zu einem freudenseichen geziemt. Auf den Mienen der Eltern lag volle Verwünschung, der Bräutigam sah tötz und glücklich aus, die junge Braut schritt und der Haltung und dem Ausdruck einer Königin neben ihm. Und wie eine solche nähm sie dann, nach beendetem Traum, die Glückwünsche der Versammelten entgegen, saß sie während des Mittagstisches an der Spitze der Tafel, hörte den Losen zu, stieß lächelnd mit jedem und hatte für jedes ein freundliches Wort. Vielleicht aber hatte niemals eine Braut mit demüthigerem, heilsem Gebet auf den Stufen des Altars gelnkt, niemals tiefer die Heiligkeit des Gesäßes empfunden.

Dann hatte sich Woche an Woche gezeigt, aus den Wochen waren Monate, aus den Monaten Jahre geworden. Was jener hatte, hattet der Betheiligen verstanden, hatte er gehalten. Die Gräfin Melitta Dagot fühlte nach jeder Richtung ihre Stellung aus. Bohren galt, seit seine junge Herrin dort eingezogen, für eine Säule des Glücks und des Friedens. Die Gutsinsassen und Fabrikarbeiter hatten in ihr eine Helferin und Beraterin, ihr Auge und ihre Hand reichten überall hin; manche neue, zweckmäßige, den Wohlstand der Leute fördernde Einrichtung war ihr Werk.

In dem Schlosse selbst herrschte ein reges, gefülliges Leben, wie Graf Ulrich es liebte; man gab Fest aller Art, Ball, Diners und Jagen wechselten mit einander ab, die lange Reihe der Fremdenzimmer wurde oft wochenlang leer, und jedermann, rührte die Grobartigkeit der Gastfreundschaft in Schloss Dagot, und war des Lobes über die Liebenswürdigkeit des Grafen und seiner Gemahlin und die Musterhaftigkeit dieser Ehe voll.

Mehr als irgend wer sonst war Graf Ulrich sehr von dem Glück seiner Ehe und den Annehmlichkeiten seines Hauses beindrückt — erhob, waren sie niemals geladet, so oft Melitta dazu aufgefordert hatte.

„Läßt doch, daß mit Fabriken haben wir zu Hause genug zu thun“, hatte Ulrich ihr jedesmal geantwortet, „die haben ziemlich zufrieden, und sich in einem beschiedenen Wirthshaus unter Brodt und Wirth oder an dem kräftigen Landwehrn.“

Nur dort, wo sich einige hundert Schritte vom Ufer einer Reihe von Fabrikgebäuden — eine große Baumwollspinnerei — erhob, waren sie niemals geladen, so oft Melitta dazu aufgefordert hatte.

„Läßt doch, daß mit Fabriken haben wir zu Hause genug zu thun“, hatte Ulrich ihr jedesmal geantwortet, „die haben ziemlich zufrieden, und sich in einem beschiedenen Wirthshaus unter Brodt und Wirth oder an dem kräftigen Landwehrn.“

Dann hatte sie über seine poetischen Anwendungen gelächelt und ihn gewünscht lassen.

Ein Brief aus Bohren störte diesen. Ulrichs erster Verwalter war mit dem Betriebe gefürt und hatte einen schweren Einbruch erlitten. Er war vorausichtlich für viele Wochen von jeder Tätigkeit ausgeschlossen, und so wurde Ulrichs Anwesenheit in Bohren dringend notwendig. Melitta wollte ihn zunächst begleiten, doch gelang es sie nicht, den dringenden Zurecken, sie zum Bleiben zu bewegen.

„Weshalb willst Du eine Kur unterbrechen, die Dir sichtbar wohlthut“, sagte er. „Du weisst der Arzt verlangt mir, um dort die Prostata-Praecox auszuheilen.“

Am letzten Morgen, eine Stunde vor Ulrichs Abreise, sahen sie zusammen auf dem Platz vor der Thür. Der See lag klar wie ein Spiegel vor ihnen, drüber über den Bergen hing noch ein leichter Frühnebel, der die Sonne siegreich zu durchbrechen begann.

Wie der Pester Lloyd, mitteilt, sollen sich die spanischen Verbinden ereignen in Brüssel die durch königlichen Erlass erfolgte Bekanntmachung des befehl zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilten Gattenmörders, des ehemaligen unabdingbaren Departriums Banderiniens. Den Vorwand für die Bekanntmachung Banderiniens bildet bei den zunehmenden Körper Schwäche und Verlust der Wirkung der politischen Konzentration verhältnis und erleichtert, indem er ihre Dauer verlängert.

— Großes und berechtigtes Mitleid erzeugt in Brüssel die durch

befehl zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilten Gattenmörders, des ehemaligen unabdingbaren Departriums Banderiniens. Den Vorwand für die Bekanntmachung Banderiniens bildet bei den zunehmenden Körper Schwäche und Verlust der Wirkung der politischen Konzentration verhältnis und erleichtert, indem er ihre Dauer verlängert.

— Großes und berechtigtes Mitleid erzeugt in Brüssel die durch

befehl zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilten Gattenmörders, des ehemaligen unabdingbaren Departriums Banderiniens. Den Vorwand für die Bekanntmachung Banderiniens bildet bei den zunehmenden Körper Schwäche und Verlust der Wirkung der politischen Konzentration verhältnis und erleichtert, indem er ihre Dauer verlängert.

— Großes und berechtigtes Mitleid erzeugt in Brüssel die durch

befehl zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilten Gattenmörders, des ehemaligen unabdingbaren Departriums Banderiniens. Den Vorwand für die Bekanntmachung Banderiniens bildet bei den zunehmenden Körper Schwäche und Verlust der Wirkung der politischen Konzentration verhältnis und erleichtert, indem er ihre Dauer verlängert.

— Großes und berechtigtes Mitleid erzeugt in Brüssel die durch

befehl zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilten Gattenmörders, des ehemaligen unabdingbaren Departriums Banderiniens. Den Vorwand für die Bekanntmachung Banderiniens bildet bei den zunehmenden Körper Schwäche und Verlust der Wirkung der politischen Konzentration verhältnis und erleichtert, indem er ihre Dauer verlängert.

— Großes und berechtigtes Mitleid erzeugt in Brüssel die durch

befehl zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilten Gattenmörders, des ehemaligen unabdingbaren Departriums Banderiniens. Den Vorwand für die Bekanntmachung Banderiniens bildet bei den zunehmenden Körper Schwäche und Verlust der Wirkung der politischen Konzentration verhältnis und erleichtert, indem er ihre Dauer verlängert.

— Großes und berechtigtes Mitleid erzeugt in Brüssel die durch

befehl zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilten Gattenmörders, des ehemaligen unabdingbaren Departriums Banderiniens. Den Vorwand für die Bekanntmachung Banderiniens bildet bei den zunehmenden Körper Schwäche und Verlust der Wirkung der politischen Konzentration verhältnis und erleichtert, indem er ihre Dauer verlängert.

— Großes und berechtigtes Mitleid erzeugt in Brüssel die durch

befehl zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilten Gattenmörders, des ehemaligen unabdingbaren Departriums Banderiniens. Den Vorwand für die Bekanntmachung Banderiniens bildet bei den zunehmenden Körper Schwäche und Verlust der Wirkung der politischen Konzentration verhältnis und erleichtert, indem er ihre Dauer verlängert.

— Großes und berechtigtes Mitleid erzeugt in Brüssel die durch

befehl zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilten Gattenmörders, des ehemaligen unabdingbaren Departriums Banderiniens. Den Vorwand für die Bekanntmachung Banderiniens bildet bei den zunehmenden Körper Schwäche und Verlust der Wirkung der politischen Konzentration verhältnis und erleichtert, indem er ihre Dauer verlängert.

— Großes und berechtigtes Mitleid erzeugt in Brüssel die durch

befehl zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilten Gattenmörders, des ehemaligen unabdingbaren Departriums Banderiniens. Den Vorwand für die Bekanntmachung Banderiniens bildet bei den zunehmenden Körper Schwäche und Verlust der Wirkung der politischen Konzentration verhältnis und erleichtert, indem er ihre Dauer verlängert.

— Großes und berechtigtes Mitleid erzeugt in Brüssel die durch

befehl zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilten Gattenmörders, des ehemaligen unabdingbaren Departriums Banderiniens. Den Vorwand für die Bekanntmachung Banderiniens bildet bei den zunehmenden Körper Schwäche und Verlust der Wirkung der politischen Konzentration verhältnis und erleichtert, indem er ihre Dauer verlängert.

— Großes und berechtigtes Mitleid erzeugt in Brüssel die durch

befehl zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilten Gattenmörders, des ehemaligen unabdingbaren Departriums Banderiniens. Den Vorwand für die Bekanntmachung Banderiniens bildet bei den zunehmenden Körper Schwäche und Verlust der Wirkung der politischen Konzentration verhältnis und erleichtert, indem er ihre Dauer verlängert.

— Großes und berechtigtes Mitleid erzeugt in Brüssel die durch

befehl zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilten Gattenmörders, des ehemaligen unabdingbaren Departriums Banderiniens. Den Vorwand für die Bekanntmachung Banderiniens bildet bei den zunehmenden Körper Schwäche und Verlust der Wirkung der politischen Konzentration verhältnis und erleichtert, indem er ihre Dauer verlängert.

— Großes und berechtigtes Mitleid erzeugt in Brüssel die durch

befehl zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilten Gattenmörders, des ehemaligen unabdingbaren Departriums Banderiniens. Den Vorwand für die Bekanntmachung Banderiniens bildet bei den zunehmenden Körper Schwäche und Verlust der Wirkung der politischen Konzentration verhältnis und erleichtert, indem er ihre Dauer verlängert.

— Großes und berechtigtes Mitleid erzeugt in Brüssel die durch

befehl zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilten Gattenmörders, des ehemaligen unabdingbaren Departriums Banderiniens. Den Vorwand für die Bekanntmachung Banderiniens bildet bei den zunehmenden Körper Schwäche und Verlust der Wirkung der politischen Konzentration verhältnis und erleichtert, indem er ihre Dauer verlängert.

— Großes und berechtigtes Mitleid erzeugt in Brüssel die durch

befehl zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilten Gattenmörders, des ehemaligen unabdingbaren Departriums Banderiniens. Den Vorwand für die Bekanntmachung Banderiniens bildet bei den zunehmenden Körper Schwäche und Verlust der Wirkung der politischen Konzentration verhältnis und erleichtert, indem er ihre Dauer verlängert.

— Großes und berechtigtes Mitleid erzeugt in Brüssel die durch

befehl zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilten Gattenmörders, des ehemaligen unabdingbaren Departriums Banderiniens. Den Vorwand für die Bekanntmachung Banderiniens bildet bei den zunehmenden Körper Schwäche und Verlust der Wirkung der politischen Konzentration verhältnis und erleichtert, indem er ihre Dauer verlängert.

— Großes und berechtigtes Mitleid erzeugt in Brüssel die durch

befehl zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilten Gattenmörders, des ehemaligen unabdingbaren Departriums Banderiniens. Den Vorwand für die Bekanntmachung Banderiniens bildet bei den zunehmenden Körper Schwäche und Verlust der Wirkung der politischen Konzentration verhältnis und erleichtert, indem er ihre Dauer verlängert.

— Großes und berechtigtes Mitleid erzeugt in Brüssel die durch

befehl zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilten Gattenmörders, des ehemaligen unabdingbaren Departriums Banderiniens. Den Vorwand für die Bekanntmachung Banderiniens bildet bei den zunehmenden Körper Schwäche und Verlust der Wirkung der politischen Konzentration verhältnis und erleichtert, indem er ihre Dauer verlängert.

— Großes und berechtigtes Mitleid erzeugt in Brüssel die durch

befehl zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilten Gattenmörders, des ehemaligen unabdingbaren Departriums Banderiniens. Den Vorwand für die Bekanntmachung Banderiniens bildet bei den zunehmenden Körper Schwäche und Verlust der Wirkung der politischen Konzentration verhältnis und erleichtert, indem er ihre Dauer verlängert.

— Großes und berechtigtes Mitleid erzeugt in Brüssel die durch

befehl zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilten Gattenmörders, des ehemaligen unabdingbaren Departriums Banderiniens. Den Vorwand für die Bekanntmachung Banderiniens bildet bei den zunehmenden Körper Schwäche und Verlust der Wirkung der politischen Konzentration verhältnis und erleichtert, indem er ihre Dauer verlängert.

— Großes und berechtigtes Mitleid erzeugt in Brüssel die durch

befehl zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilten Gattenmörders, des ehemaligen unabdingbaren Departriums Banderiniens. Den Vorwand für die Bekanntmachung Banderiniens bildet bei den zunehmenden Körper Schwäche und Verlust der Wirkung der politischen Konzentration verhältnis und erleichtert, indem er ihre Dauer verlängert.

— Großes und berechtigtes Mitleid erzeugt in Brüssel die durch

befehl zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilten Gattenmörders, des ehemaligen unabdingbaren Departriums Banderiniens. Den Vorwand für die Bekanntmachung Banderiniens bildet bei den zunehmenden Körper Schwäche und Verlust der Wirkung der politischen Konzentration verhältnis und erleichtert, indem er ihre Dauer verlängert.